

„Fans wollen Kontinuität“

Jüngst gibt es bei 05 öfter Kritik an mangelnder Identifikation – Fanforscher Becker sieht dafür tieferliegende Gründe

MAINZ. In der abgelaufenen Saison des 1. FSV Mainz 05 konnte man sich nach jedem Tiefschlag gewiss sein, dass in der folgenden medialen und Online-Debatte ein Wort fallen wird: Identifikation. Der Vorwurf: Einige Spieler identifizieren sich nicht mit dem Verein und würden deshalb nicht alles geben. Die 05-Verantwortlichen widersprachen dem durchweg, doch der Vorwurf schwelte weiter. Der Mainzer Fanforscher Roman Becker verfolgt die Diskussion genau. Im Interview analysiert er tieferliegende Gründe, was den Fans fehlt und was 05 ändern könnte.

Herr Becker, was ist eigentlich Identifikation?

Identifizieren ist definiert als „sich mit jemandem oder etwas gleichsetzen“. Es geht um die Passung zwischen mir und

INTERVIEW

dem Angebot eines Unternehmens oder Vereins. Also etwas, das dem Fan besonders wichtig ist, erfüllt sein „Star“ in seiner subjektiven Wahrnehmung in besonderem Maße. Diese Passung sorgt für Identifikation.

Wie kommt Passung beim Fußball zustande?

Zunächst einmal sorgt der regionale Bezug für Passung. Bei Leuten, die in und um Mainz wohnen, die Nähe zu Mainz 05. Wenn man weiter aufs Land geht, also dorthin, wo es im Umkreis von 100 Kilometern keinen Erstligaverein gibt, fallen regionale Bezugspunkte aber aus. Dann werden andere Dinge zum Faktor. Meist Erfolg, wodurch sich erklären lässt, dass Bayern München überall in Deutschland Fans hat. Ein anderer Faktor kann ein starkes Image sein, das sich ein Verein aufgebaut hat, wie St. Pauli als „Revoluzzer“-Klub oder der SC Freiburg, der als „alternativ“ und ein Verein für studentisches Publikum gilt.

Wie wichtig sind die Spieler für Identifikation?

Spieler sind ein wichtiger Faktor für die Passung, aber nicht der wichtigste. Wichtiger sind Tradition, Geschichte und Erfolge. Spieler können allerdings Fanmacher sein. Ein bestimmter Spieler kann mich zum Fan eines Vereins werden lassen. Was andererseits kaum vorkommt, ist, dass jemand Fan



Fanforscher Roman Becker meint: Stürmer Jonathan Burkardt (links) ist einer, den die 05er mal länger halten sollten – wenn's sein muss mit mehr Geld. Archivfoto: Scheiber/Hübner

eines anderen Vereins wird, nur weil ein Spieler wechselt. Bei Unternehmen ist das anders. Wenn mein Bankberater die Bank wechselt, wechsele ich unter Umständen mit. Aber kein Dortmund-Fan wäre auf die Idee gekommen, Schalke-Fan zu werden nach Andreas Möllers Wechsel.

Hat Mainz 05 heute ein Identifikationsproblem?

In meinen Augen ist die Diskussion um mangelnde Identifikation der Spieler eine Stellvertreter-Diskussion für grundlegende Unzufriedenheit, die damit zusammenhängt, dass in den letzten Jahren viel Rituellles weggebrochen ist. Vor allem der Umzug vom Bruchweg in der Nähe der Innenstadt mit Kneipen und Geschäften auf die oft matschige grüne Wiese tut vielen noch weh. Auch der Wechsel in der Führungsetage und der Wechsel von Christian Heidele zu Rouven Schröder haben Gewohntes aufgebrochen. Und das ist ein Problem, weil der Fan das, was ihn einst zum Fan machte, immer und immer wieder haben möchte. Meine Vermutung ist, dass sich die Unzufriedenheit über diese zahlreichen Veränderungen der vergangenen Jahre immer, wenn es sportlich nicht läuft, in der Diskussion um die mangelnde Identifikation von Spielern niederschlägt.

Was fehlt den Fans?

Mit Stefan Hofmann an der Spitze haben die 05er ein passendes Gesicht für den Verein gefunden und auch die gute Arbeit von Rouven Schröder wissen immer mehr zu schätzen. Das sind Grundlagen für Beständigkeit in den nächsten Jahren, aber die zu bekommen, dauert. Um wieder mehr Fans für sich zu gewinnen und an sich zu binden, muss der Verein auch über neue Identifikationsangebote nachdenken. Angesichts der Lage zwischen Frankfurt und Kaiserslautern und der relativ kurzen Zugehörigkeit zu den Spitzenklubs ist die Größe des Mainzer Fanlagers schon gewaltig. Aber mehr geht da nicht. Die regionale Nähe ist als Identifikationsstiftendes Merkmal ausgereizt. Auch das Image des Karnevalsvereins und das Understatement der letzten Jahre sprechen nicht mehr Leute an.

Was muss sich ändern?

Der Verein müsste sein erfolgreiches Geschäftsmodell als Aus- und Weiterbildungsverein selbstbewusster nach außen tragen. In den vergangenen Wochen haben sie das häufiger gemacht und kommuniziert, wie viele Eigengewächse bei ih-

nen zum Zug kommen. Das sind Dinge, auf die der Verein und seine Fans stolz sein können, die aber nicht offensiv genug vermarktet werden. Auch dass viele hochtalentierte Spieler aus dem Ausland nach Mainz kommen, spricht dafür, dass der Verein im Ausland eine Hausnummer geworden ist. Der Ansatz, sie nach ein paar Jahren für mehr Geld an reichere Vereine verkaufen zu können, ist ein sehr kluger. Er ist notwendig, um Erfolg zu haben. Und er ist seit Jahren erfolgreich. Auch darauf könnten die Fans stolz sein.



Fanforscher Roman Becker

...was gefühlt nur wenige sind. Den Spielern, die Kern des Geschäftsmodells sind, wird vorgeworfen, sich nicht ausreichend mit dem Verein zu identifizieren.

Das Problem ist der Anspruch an diese Spieler seitens der Fans. Von ihnen ähnlich hohe Loyalität wie einst von Nikolce Noveski oder Niko Bungert mit dem Verein zu erwarten, ist nicht damit vereinbar, dass sie nur kurz im Verein sein werden. Jemanden wie Mateta auf einen Rosenmontagswagen zu stellen und zu erwarten, dass er die ganze Zeit lachend durch die Gegend fährt, ist übertrieben. Er wurde nach Mainz ge-

holt, um 13 Tore pro Saison zu schießen, und nicht, um mit Lust und Laune Bonbons zu schmeißen. Spieler wie ihn auf den Wagen zu stellen, war ein Fehler des Vereins. Da hätte man die Spieler schützen müssen. Generell ist klar: Spieler nach Mainz zu holen und ins Schaufenster zu stellen mit dem Credo, sie nach zwei Jahren wieder gehen zu lassen, läuft dem Kerngedanken einer Identifikationsfigur zuwider.

Wer waren für Sie in der Vergangenheit Identifikationsfiguren?

Elkin Soto, Niko Bungert oder Nikolce Noveski zum Beispiel. Letzterer, obwohl er nie viel geredet hat. Sie waren alle lange im Verein und haben mit großem Einsatz für das Mainz 05 von damals gestanden. Es geht bei Identifikation auch nicht um die Frage: Ausländer oder Deutscher? Identifikation entsteht über langjährige Vereinstreue, der Fan will Kontinuität. Kommen dazu noch die Fähigkeit und der Wille, sich zu identifizieren, sich anzupassen an typische Mainzer Werte wie Fröhlichkeit, Weltoffenheit, Emotionalität, so sind dies die perfekten Voraussetzungen.

Wer kann Identifikationsfigur werden?

Zunächst möchte ich festhalten, dass es eine sehr kluge Entscheidung war, mit Daniel Brosinski und Stefan Bell zwei langjährige Mainzer Spieler zu behalten. Langfristig kommt mir Jonathan Burkardt als Identifikationsfigur in den Sinn. Wenn es irgendwann darum geht, dass ihn andere Vereine haben möchten, sollte man überlegen, ihn noch ein, zwei Jahre länger zu halten und auch mal ein bis zwei Millionen Euro mehr an Gehalt zu bezahlen. Spieler aus der eigenen Jugend wie ihn länger zu halten, stünde Mainz gut zu Gesicht.

Das Interview führte Nils Salecker.

ZUR PERSON

► Roman Becker ist Autor des Buchs „Fan-Prinzip“ sowie Gründer von „2HMforum“, einem international tätigen Marktforschungs- und Beratungsunternehmen in Mainz. Für 05 war er mehrere Jahre als Tischtennis-Spieler aktiv und ist weiterhin 05-Fußballfan.